

DIE ERSTE LUXEMBURGISCHE BRADERIE

(Verkauf auf dem Bürgersteig oder unter freiem Himmel)

zu Luxemburg am Kirmesmontag, den 2. September 1929

Braderie . . . ein Wort, welches vor einigen Monaten in unserem Lande noch kaum bekannt war und das heute direkt volkstümlich ist.

Woher diese Zauberkraft?

Die Sache, die durch «Braderie» bezeichnet wird, war logisch, sie war sogar direkt eine wirtschaftliche Notwendigkeit, daher ihre rasche Volkstümlichkeit bei unserem gesund und nüchtern denkenden Volke, daher auch die Sympathie, die man nunmehr allgemein für das Wort «Braderie» selbst hat.

Heute fragt man sich nur mehr, weshalb man nicht schon viel früher, selbstverständlich mit Ausnahme der Kriegsjahre, wo bekanntlich großer Warenmangel herrschte, jedes Jahr regelmäßig eine Braderie gehalten habe.

Ganz einfach, hier hatte bisher niemand daran gedacht und nur noch wenige von unseren Landsleuten hatten überhaupt jemals die Gelegenheit gehabt, eine Braderie zu sehen, denn dieselbe gehört zu den Dingen, welche furchtbar ansteckend wirken, was übrigens in diesem Falle absolut kein Nachteil ist.

Die Braderie entstand vor mehreren Jahrhunderten bereits, in der französischen Provinz Flandern, und ihr Mittelpunkt war die Stadt Lille. Ursprünglich ging man von dem richtigen Gedanken aus, daß es doch eigentlich zwecklos wäre, im Keller und auf dem Speicher Dinge aufzubewahren, für die man kein Interesse mehr hat und die ein anderer vielleicht gut gebrauchen könnte.

Heraus damit auf die Straße, damit ein jeder sehen kann, welche Gegenstände ich zu jedem annehmbaren Preis loszuschlagen will. Was brauche ich noch Wiegen, Kinderwagen, Kinderbette usw., wenn meine Kinder bereits alle der Volksschule entwachsen sind, und diese alten Stellagen, Bretter und tausend andere Sachen? Heraus damit auf die Straße! . . .

Als viele ähnlich dachten und dem Beispiele folgten, da mußte die Sache geregelt werden, obschon damals die Verkehrsstörungen nicht so schlimme Folgen hatten als heute. Man setzte einfach einen bestimmten Tag für diese Art von Kauf und Verkauf fest, das war einfacher, dann wußte ein jeder Bescheid. Man sparte Geld auf für diesen Tag der günstigen Gelegenheitskäufe, wo sowohl Verkäufer wie Käufer alle Ursache hatten, zufrieden zu sein.

Und so war aus sich selbst — aus reinster Logik — die erste Braderie entstanden und deshalb hat sie sich auch Jahrhunderte lang siegreich durchgehalten, um jetzt, allerdings in veränderter Form, das nachbarliche Lothringen sowie auch unser Land zu erobern.

Wie gesagt, die Wiege der Braderie stand in Flandern und dort fand man schnell heraus, daß einem solchen Gelegenheitsverkaufstage nicht Allerseelen-, sondern Kirmes-Stimmung (man denke an Kermesse flamande) förderlich wäre und so bestellte man durch fahrende Sänger und durch allerlei Musikanten die große Menge und machte sie kauflustig.

Später, als der Handel seßhaftig wurde, beteiligten sich auch die Kaufleute an der Braderie, welche ihnen die Gelegen-

heit bot, weniger zugkräftige Waren oder Ladenhüter zu herabgesetzten Preisen abzustoßen.

Erst nach dem letzten Kriege dehnte sich der alte Brauch der Braderie auf andere Gegenden aus. Über Reims und Châlons kam die Braderie vor einigen Jahren nach Nancy, voriges Jahr nach Metz und Hayingen, am 2. September letztthin nach Luxemburg, vor einigen Tagen ebenfalls erstmalig nach Diedenhofen.

Der erste Anstoß zu dieser ersten Braderie in Luxemburg ging von dem Bürgermeister von Groß-Luxemburg Herrn Gaston Diderich aus, welcher sich an einige Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft wandte und sie auf die Vorteile einer Braderie hinwies. Auch erbot er sich, durch Erlassen eines Reglementes die rechtliche Basis für eine hier abzuhaltende Braderie zu schaffen.

Einige Herren fuhren nach Nancy, um die dortige Braderie zu studieren, ich meinerseits fuhr nach Metz, um dasselbe dort zu tun. Meine Kollegen von der Metzger Handelskammer verwiesen mich an Herrn Bloc, den sympathischen und intelligenten Inhaber des «Bon Marché» in der Rue du Petit Paris. Herr Bloc hat nämlich auch eine Filiale in Nancy, wo er sich von dem großen Nutzen dieser Neuerung überzeugen konnte. Er war von dem Erfolge der Nanziger Braderie so begeistert, daß er beschloß, auch eine solche in Metz zu organisieren. Die gegen Ende September 1928 stattgefundene erste Metzger Braderie hatte einen glänzenden Erfolg, welcher die kühnsten Erwartungen weit übertraf, was mir auch noch von verschiedenen anderen Metzger Geschäftsleuten bestätigt wurde.

Herr Bloc gab mir in liebenswürdigster Weise alle irgendwie gewünschten Auskünfte und stellte uns den Metzger Conférencier sowie den Metzger Projektionsapparat nebst den Aufnahmen der ersten Metzger Braderie zur Verfügung, für den Fall, wo wir dies wünschen würden.

Das Organisationskomitee der Braderie wurde in Luxemburg Anfangs Juli 1929 wie folgt konstituiert:

J. P. Wies, Präsident, J. P. Nigon und Jules Klensch, Vizepräsidenten, Paul Simonis, Kassierer, Knaff, Sekretär, Georges Bastian, J. P. Beffort, Capus-Ackermann, Nik. Krau, Fred Loeb, Charles Sand, H. Schmit, Aug. Schultz, Mitglieder, sowie aus den Komitee-Mitgliedern der Union Commerciale: Eug. Broos, Jos. Hausemer, Willy Heldenstein, N. Hertz, Kaudy-Krier, Ch. Keyser, Kolbach-Dammé, Jacques Krau, Jos. Schaack und Nic. Wiget.

Das Komitee hielt zahlreiche Versammlungen ab, denn es gab mancherlei Arbeit zu bewältigen, und eine Organisation von einem solchen Umfang wie die einer ersten Braderie läßt sich nicht improvisieren.

(Schluß folgt in der nächsten Nummer.)

Jules KLENSCH.